

werden¹¹. Da er jedoch daran verzweifelt, sagt der Dichter Berthold Lebewohl.

Auch dieses Gedicht gibt Hinweise auf die prekäre Lebens- und Berufssituation und das Selbstverständnis Magister Heinrichs: offenbar ist er bei der Kurie zwar zu einer gering besoldeten Anstellung als Schreiber gelangt, strebt aber nach einem besser honorierten Amt als Dichter. Als der Versuch in Aquileia scheitert, kehrt er an die Kurie zurück.

- 1233 Okt. Anagni, Kurie: Tadel für die Erzbistümer Mainz und Trier und das Bistum Worms wegen des Verbots, Fremde oder Bedürftige zu beherbergen (R 79).
- 1233 Nov. Rom, Kurie: An Papst Gregor IX. für Heinrich, Dekan von Maastricht (R 112).
- 1234 Apr. Rom, Kurie: An Papst Gregor IX. für Hugo de la Tour, Bischof von Clermont Ferrand (R 108).
- 1234 Apr. 12 Rom: ein Heinrich, *clericus* [= Chorherr] an Sta. Maria in Trastevere und *canonicus Abrincensis* [Domkanoniker in Avranches], hat vor R(aynald), Kardinaldiakon von Sta. Maria in Cosmedin, aufgrund gewisser päpstlicher Briefe gegen seinen Bischof auf Erteilung einer besseren Pfründe in der Kirche von Avranches geklagt; wegen einer boshaften Schrift gegen seinen Bischof wird sein Antrag endgültig abgewiesen und außerdem er selbst von seiner Pfründe suspendiert, bis er durch päpstliche Gnade Verzeihung erlangt hat¹².

Ob es sich bei dem prozessierenden Pfründner um den Dichter Magister Heinrich gehandelt hat (es wäre der früheste Beleg seiner Verbin-

11) R 110 Verse 7–10: *Esurii [R]ome, dapibus nimis h[ic] repleo me./ Esse volo melius quam modo sive prius: / Sumptu namque pari michi cum scriptore morari / Et mens est et opus, dum pagatur opus.*

12) Reg. Greg. IX. 17 f. 175v (AUVRAY Nr. 1881); vgl. RUSSELL, Dissertation (wie Anm. 1) S. 165–168 Anm. 70–73, bes. Anm. 70, dort der vollständige Text der päpstlichen Bulle.